

Begabtenförderung ... inmitten von

- „Standardisierung der Bildung“,
- den Verheissungen einer „Didaktik der Heterogenität“
- und der „Neuorganisation von Lernstrukturen“



**Kongress 2008
BEGABT - BEGABEND -
VERAUSGABT**

ÖZBF

Salzburg, 7. November 2008
Victor Müller-Oppliger

Begabtenförderung (BF) inmitten ... einer sich neu gestaltenden Schullandschaft

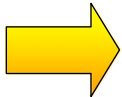
1. Lern- u. Bildungslandschaften
2. Verschiedene Flughöhen - eine Annäherung
3. Standardisierung und Begabtenförderung (BF)
4. Didaktik der Heterogenität - Didaktik der BF
5. Neuorganisation der Lernstrukturen
6. Fazit





Zur Grosswetterlage / zum Klima

- **Staatspolitisch:**
Selbstverständnis, Selbstdefinition, Wohlfahrt, Bestehen im „Global Village“, ökonomische und ökologische Zukunft (Bedeutung und Nachhaltigkeit)
- **Gesellschaftspolitisch:**
Werte, „Mentale Stimmung“, „Elite“ als Reizwort? Bildungsgerechtigkeit!
- **Kulturell:**
Stellenwert des Kulturerhalts und Kulturschaffens
- **Medienpolitisch:**
Meinungen, die in der Öffentlichkeit vertreten/verbreitet werden
- **Finanzpolitisch:**
Was ist BBF einer Gesellschaft wert?
Was kann und will sich eine Gesellschaft leisten?
- **Bildungspolitisch:**
Wille und Möglichkeit, BBF gezielt durchzuführen.



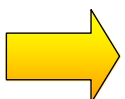
Kollektives und nationales Selbstverständnis und bildungspolitische Verantwortlichkeit!



Lern- u. Bildungslandschaften - Grosswetterlage / Klima

- ? Wer agiert?
- ? Wer ist für das Klima verantwortlich?
- ? Wer „macht Klima“ - mit welcher Legitimation?

- Vertreter/innen des Volkswillens? (Politiker/innen)
- Fachexpert/innen (Wissenschaft)
- Professionals (Lehrpersonen)
- **Zusammenspiel „Profession“ ↔ „Behörden“ ↔ Wissenschaft**



**Geteilte Verantwortung:
Politik - Fachexpert/innen - Lehrpersonen**

Lern- u. Bildungslandschaften - Grosswetterlage / Klima



Erster Ort der Begabungsförderung sind die Klasse und der Regelunterricht.

Die internationale Unterrichts- und Lehrforschung belegt, dass nachhaltige Begabtenförderung nach Massnahmen verlangt, die

- über das **Klassenzimmer** hinaus in die **Schulen** als Gesamtsystem
- über einzelne Schulen hinaus in **ausserschulische** Aktivitäten
- **regional** und **national** organisiert sein müssen.



Rohstoffe - Ressourcen

| | Bruttosozialprodukt | Beschäftigte |
|------------------|---------------------|--------------|
| Industrie | 33 % | 27 % |
| Landwirtschaft | 2 % | 1 % |
| Dienstleistungen | 65 % | 68 % |

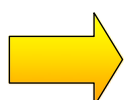
Human Resources

der Lernenden

- Heterogenität der Herkunft
- Kognitive, emotionale und motorische Fähigkeiten
- Anlagebedingte Ressourcen
- Wissensressourcen (Bildungsbiografie, Lerngeschichte)

der Lehrperson

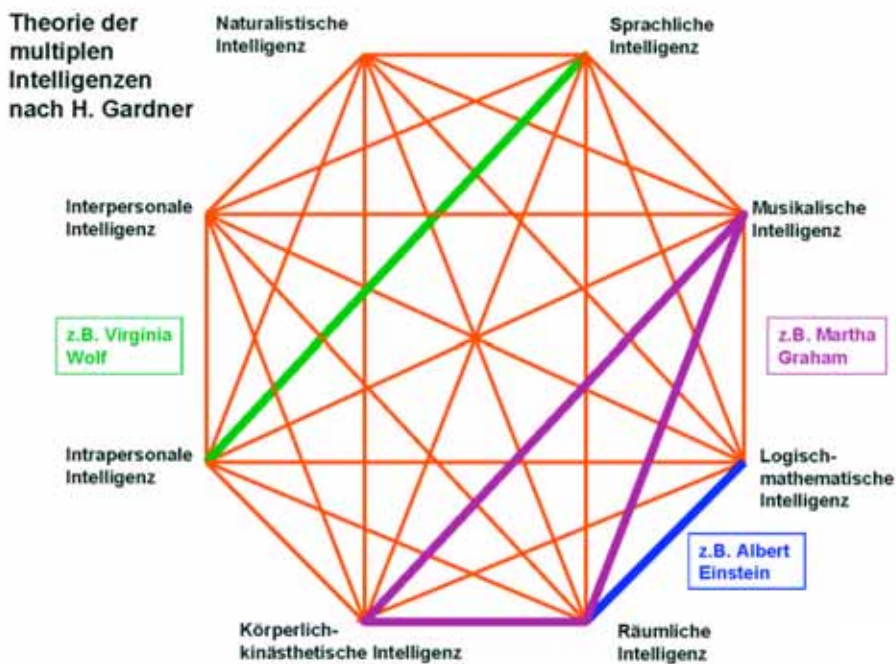
? Lehrpersonen mit Begabungsprofilen?
Spezialisierungen



Besinnung auf Ressourcen - (Hard- and Soft-Ressources)



Multiple „Intelligenzen“ -> Multiple Begabungen



Allg. Hochbegabung und Partielle Begabung

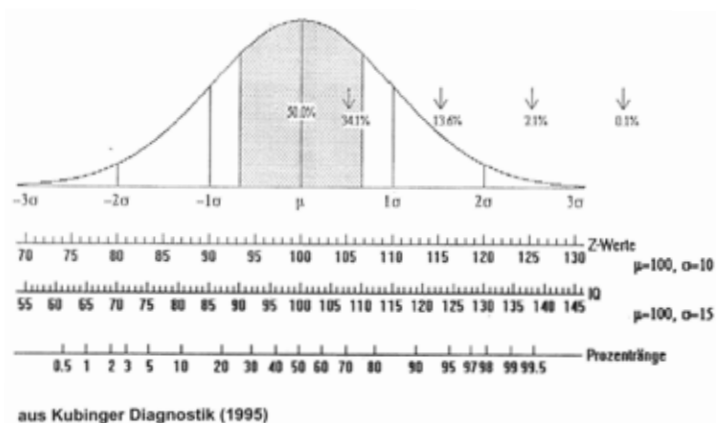
- kognitive Begabung
- mathematische Beg.
- sprachliche Begabg.
- musische Begabung
- ästhetische Begabung
- sportliche Begabung
- soziale Begabung



Allgemeine Intelligenz vs. Multiple Intelligenzen

Traditionelle Intelligenztests (G-Factor) vs.

Konzept „Teilbegabung - Teilhochleistung“



Allgemeine kognitive Hochbegabung

- Traditionelle Bildungshierarchie ?

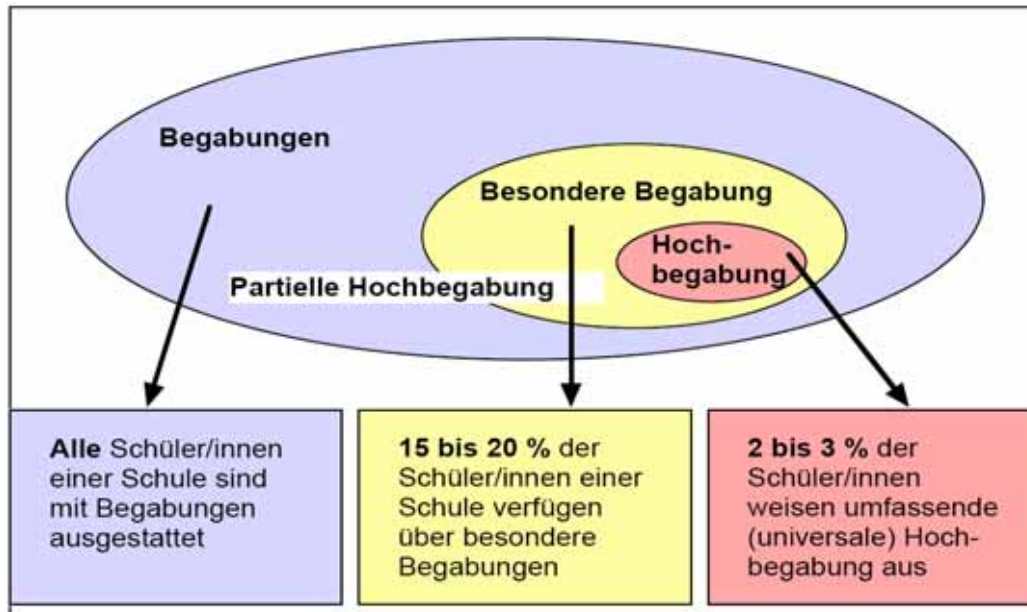
- Gesellschaftliche Bewertung der Bildungsbereiche ?

Partielle Hochbegabung



Universale und partielle (Hoch-)Begabungen

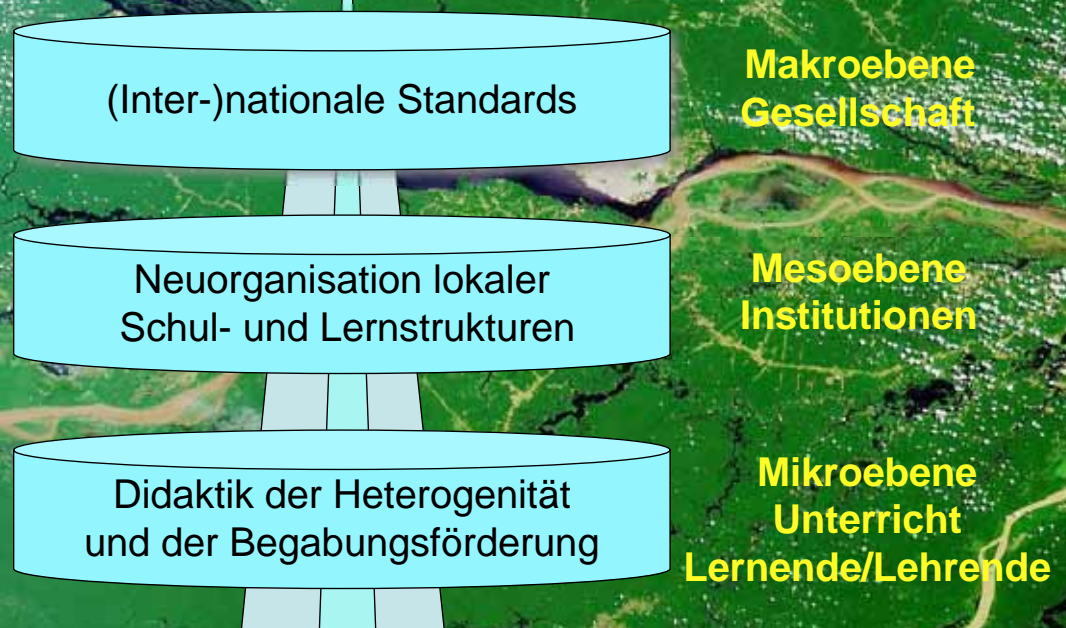
Häufigkeitsvorstellung - Eine (internationale) Konvention



15 und 20 Prozent einer Altersgruppe

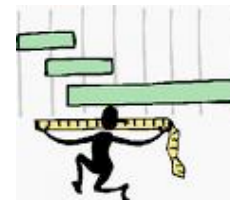
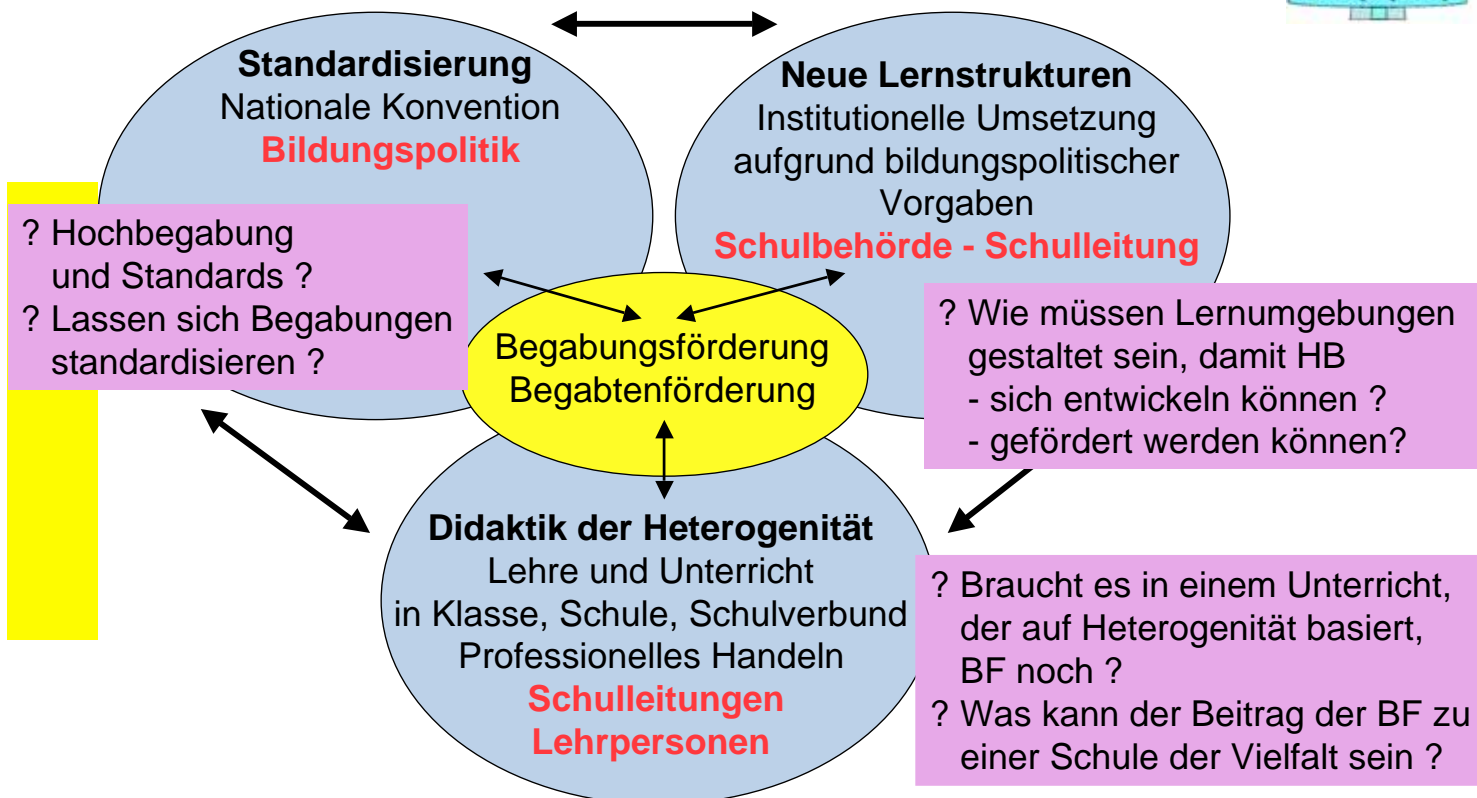
(Weinert, 1990, 10 f.; Renzulli, Reis, Stednitz 2001, 22).

Lern- und Bildungslandschaften der Begabungsförderung - auf unterschiedlichen Flughöhen





Aktuelles Spannungsfeld der Begabungsförderung



Was verstehen wir unter „Standards“ ?

«Bildungsstandards» formulieren Anforderungen an das Lehren und Lernen in der Schule. Sie benennen **Ziele** für die pädagogische Arbeit, ausgedrückt als **erwünschte Lernergebnisse** der Schülerinnen und Schüler.

Die Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen die Kinder oder Jugendlichen bis **zu einem bestimmten Zeitpunkt** erworben haben sollen.

Die Kompetenzen werden so konkret beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und prinzipiell **mit Hilfe von Testverfahren** erfasst werden können. (Klieme 2003, p. 19)

Im internationalen Kontext sind mit Bildungsstandards normalerweise «**Performance Standards**» gemeint, also **Output orientierte**, normative Ergebnis- oder Leistungsstandards. (HarmoS Weissbuch 2004, p. 6)



Standards auf verschiedenen Ebenen

Minimalstandards

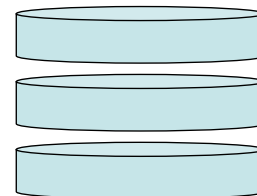
beschreiben das basale Erwartungsniveau, das von möglichst allen Schülern und Schülerinnen erreicht werden soll.

Regelstandards

bezeichnen das durchschnittliche Erwartungsniveau.

Maximalstandards

entsprechen dem idealen Erwartungsniveau. (Maag-Merki, 2005, p. 12)



Im angelsächsischen Raum werden Standards meistens auf drei Ebenen der **Entwicklung** festgelegt:

- **Entry** (Anbahnung)
- **Developing** (Entwicklung, Aufbau, Vertiefung)
- **Exemplary / Excellence** (Mustergültigkeit, Exzellenz)



Leistungsbewertung orientiert sich an Bezugsnormen



Lernzielerreichung

Soziales Ranking
konkurrenzierend
besser - schlechter
Note (im Vergleich)



← Sozialbezugsnorm - Lernende im Vergleich zueinander →



Individualbezugsnorm

Leistungszuwachs der Lernenden wird gemessen **vorher - nachher**
Lernzielerreichung im Hintergrund (**Bericht**)

Kriteriale Bezugsnorm

Standards

Leistungsmessung anhand **gezeigter Kompetenzen**

- **sachbezogen** (objektivierte Kriterien; Zielerreichung; **Outputorientierung**)
- **personenbezogen** (Entwicklungsstufen) (**Kompetenzprofile, Portfolios**)



Funktionen von Standards

- Durch Mindestkompetenzen **Verbindlichkeit** und **Transparenz** für alle Beteiligten („No child left behind“); Geteilte Verantwortung (Klieme 2004, p.49)
- Verschärfte **Selektion** durch verbindliche Kompetenzniveaus (Böttcher, Brohm 2004,275; Altrichter 2007)
- **Lernförderung** durch „Ver-Ortung“ der erbrachten Leistungen
- **Normierung** der Lernangebote (Inhalte und Form) und der Lern- und Lehranstrengungen
- **Profilierung** der Lernenden
- Bessere **Systemsteuerung** (Bezugspunkte für Systemverantwortliche)
- **Naming and Shaming** (Blamage-Strategie)
- **Teaching to the Test; Learning for Testing** (nicht nachhaltig)



Dahinterliegende „Programme“

- Die **Werte hierarchie** der Bildungsbereiche wird gefestigt durch einseitige Standardisierung in bestimmten Fächern (Sprache, Mathematik, Naturwiss.)
- **Normatives** oder **profilierendes Credo**
Auswirkung auf einen einengenden normativem Unterricht? oder ...
Bezugsrahmen, der auch individuelle Profile zulässt oder gar begünstigt?
- **Controlling und Abstrafung**
Devaluation der pädagogischen Arbeit oder verkürzte Anbindung an Leistungslohnsysteme. Outputüberprüfung ohne Berücksichtigung der Bedingungsfaktoren greift zu kurz für die Beurteilung von Professionals oder des Systems.
- **Support und Entwicklung**
Standardsorientierung informiert über Stärken und Schwächen des Systems mit dem Zweck, entweder die Erfüllungsbedingungen anzupassen oder aber den Leistungsauftrag selbst.



Wichtig fürs Gelingen bei der Arbeit mit Standards

Bildungsmonitoring kann missbraucht werden zur Beschämung/Abstrafung
Es kann ebenso die Grundlage für eine gemeinsame Qualitätsentwicklung sein.

Keine Reduktion / Einschränkung auf messbare Skills. Kreativität. Raum für Unerwartetes. Anspruchsvolle komplexe Problemstellungen und Lernprozesse.

Interpretationspflicht und Befugnis (Ownership)

Die Resultatinformation gehört zu den Akteuren vor Ort (Lehrpersonen, Schulleitung, Lernende). Verpflichtung und Recht auf Interpretation und selbst angetriebene Weiterentwicklung. **Recht auf Selbsterklärung / Selbstwirksamkeit.**

Vertrauens- und Zutrauenklima

Vermeidung innerlicher und äusserer Anlässe für „teaching to the test“!
Keine Angstbesetzung hinsichtlich Devaluation der Person. **Recht auf Entwicklung.** „Hart in der Sache und weich mit dem Menschen“ (H. von Hentig).

Bedingungen und **Ressourcen** für eine erfolgreiche **Weiterentwicklung** und Umsetzung der anhand der Standards wahrgenommenen Entwicklungsfelder.

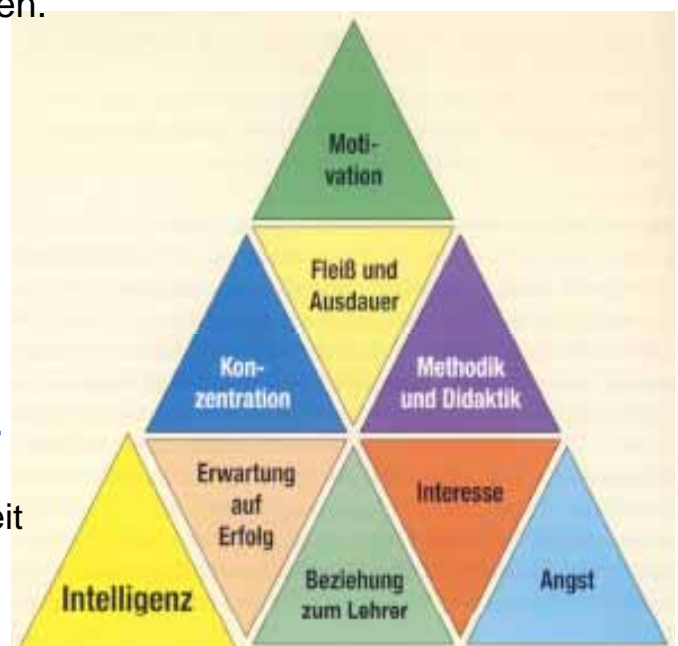


Leistungsstandards - Intelligenz - Begabung

Begabung und Intelligenz zeigen sich nicht zwingend und in jedem Fall anhand überdurchschnittlicher Leistungen.

Potentiale entwickeln sich zu aussergewöhnlicher Leistung, wenn die Bedingungen in positiver Weise zusammenwirken.

Sie beeinflussen die **Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes oder Jugendlichen und damit auch dessen **Leistungsmotivation**, **Anstrengungsbereitschaft**, Effizienz von **Lernstrategien**, die Fähigkeit zur **Stressbewältigung**, zur **Selbstkontrolle** und zur **Selbstregulation**.

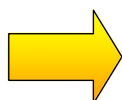




Standardisierung und Begabtenförderung

Stolpersteine:

- **Einengung** auf bestimmte Fächer / Bildungsbereiche
- **Verkürzung** auf „gezeigte Leistung“ und Effekte (Outputorientierung) (Underachiever, Unhealthy Perfectionists, Lern- oder Ausdrucksstörungen)
- Tendenz zu **normativen** statt **kreativen Leistungen** und **individueller Entwicklungsdynamik**
- Bildungsstandards „vermessen“ die **Symptomträger** (Lernenden) statt die „Lernende Organisation“
- Nur **beschränkte Aussagen** in Bezug auf die Lernvoraussetzungen, Lernbedingungen und Lernprozesse



Standards auf verschiedenen Ebenen

- **Leistungsstandards** (Lernende)
- **Professionsstandards** (Handeln der Lehrpersonen, Oser 87)
- Standards zur **Lernorganisation**

Institutional Standards



NATIONAL QUALITY STANDARDS IN GIFTED AND TALENTED EDUCATION

| Generic Elements | Entry | Developing | Exemplary |
|---|---|---|---|
| | Anbahnung | Entwicklung | Exzellenz |
| ii. An accurate record of the identified gifted and talented population is kept and updated. | | | sources of to identify gifts and through the use of a itative and qualitative |
| | | | ted by a roring progress which all ute to |
| Evidence | | | regularly ight of pupil data. The is fully llege's |
| Next steps | | | shed a hat works |
| 2. Effective provision in the classroom | ii. Teaching and delivered throu activities | | |
| | iii. Opportunities new technolo | | |
| | | ii. The record is supported by a comprehensive monitoring, progress planning and reporting system which all staff regularly share and contribute to | |



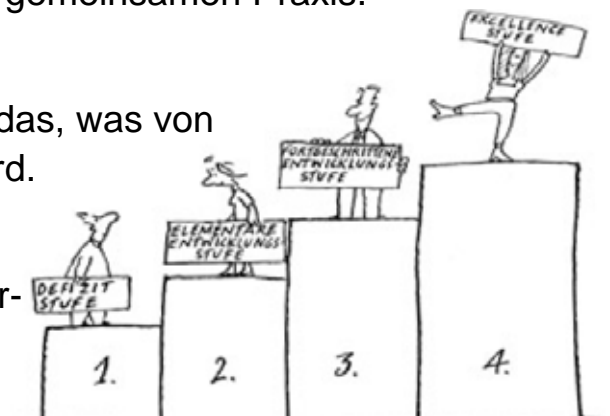
Standards für eine „lernende Organisation“ www.schulevaluation-ag.ch
Standards für eine „begabungsfördernde Organisation“ Sept. 2008

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Umgang mit Heterogenität: Grundhaltungen und Konzepte 2. Gestaltung des Zusammenlebens 3. Lehr- und Lernarrangements im Unterricht 4. Lernprozessbezogene Begleitung der Schülerinnen und Schüler 5. Förderplanung und Fördermassnahmen | <ol style="list-style-type: none"> 6. Lernerfassung und Beurteilung 7. Lernprozess- und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit 8. Infrastruktur und Support <p style="text-align: center;">Umgang mit sprachlicher und soziokultureller Vielfalt</p> |
|--|---|



4-stufiger Bewertungsraster

- **Defizitstufe**
Schul-/Unterrichtspraxis weist in Bezug auf Idealvorstellung noch Mängel auf. Es besteht Entwicklungsbedarf.
- **Elementare Entwicklungsstufe**
Grundlegende Anforderungen sind erfüllt. Gute Ansatzpunkte mit Potenzial zum Weiterentwickeln. Entwicklungsbedarf z.B. vom individuellen Bemühen Einzelner zu einer institutionell getragenen gemeinsamen Praxis.
- **Fortgeschrittene Entwicklungsstufe**
Gutes Niveau. Das Programm verwirklicht das, was von Expert/innen als gute Praxis bezeichnet wird.
- **Excellence-Stufe**
Übertrifft die „normalen“ Erwartungen. Überdurchschnittliches Engagement. Aussergewöhnliche Praxisexpertise.





Leitsätze zu den Qualitätsbereichen

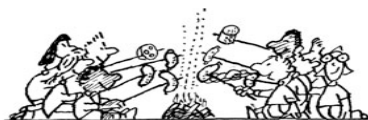
1. Umgang mit Heterogenität: Grundhaltungen und Konzepte

Vielfalt unter Schülerinnen und Schülern (innerhalb der Schule und innerhalb der Lerngruppen) gilt als selbstverständlich und prägt sowohl die Schulkonzepte wie auch die Schul- und Unterrichtskultur. Es herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit (z. B. Interessen, Begabungen, soziokulturelle Hintergründe u. a.).



2. Gestaltung des Zusammenlebens

Das Zusammenleben und die Gemeinschaftsbildung werden sowohl auf Schulebene als auch auf Klassenebene bewusst gestaltet mit dem Ziel, einen integrativen Umgang mit Heterogenität zu ermöglichen und zu unterstützen. Verschiedene Massnahmen zur gezielten Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz werden eingesetzt.



3. Lehr- und Lernarrangements im Unterricht

Der Unterricht ist auf die Vielfalt der Lernenden ausgerichtet. Die Lehr- und Lernarrangements sind so gestaltet, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht berücksichtigt werden und dass die Basislernziele bzw. die Ziele gemäss individuellem Förderplan von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden können – bei Bedarf in unterschiedlichem Tempo und mit unterschiedlichen Lernschritten.



4. Lernprozessbezogene Begleitung der Schülerinnen und Schüler

Die individuelle Lernbegleitung bildet einen festen Bestandteil des Lehr- und Lernkonzepts. Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Erreichung der Lernziele und vermag die (Mit-)Verantwortung der Lernenden für einen erfolgreichen Lernprozess zu aktivieren.



5. Förderplanung und Fördermassnahmen für Kinder und Jugendliche

Eine systematische Förderplanung – abgestützt auf eine differenzierte Förderdiagnostik – wird zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen eingesetzt. Die Fördermassnahmen werden in Absprache aller am Lern- und Erziehungsprozess beteiligten Personen vereinbart und wo immer möglich und sinnvoll in den Unterricht integriert.



6. Lernerfassung und Beurteilung

Die individuellen Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler werden über eine differenzierte Lernstandsdiagnostik erfasst und für die weitere Planung des individuellen Lehr- und Lernprozesses genutzt. Bei der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler werden einerseits die Erfüllung der vorgegebenen Basislernziele/Standards (curriculare Bezugsnorm), andererseits aber auch der individuelle Lernfortschritt (individuelle Bezugsnorm) berücksichtigt.



7. Lernprozess- und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit

Eine Kooperation zwischen den Lehrpersonen, den weiteren Fachpersonen sowie den Eltern ist institutionalisiert. Eine gemeinsame Förder- und Massnahmenplanung und ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten ermöglichen eine koordinierte und wirksame Lernunterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lerngruppen (Klassen).



8. Infrastruktur und Support

Die Schule stellt institutionelle Rahmenbedingungen zur Verfügung, welche die Umsetzung von Integrationsprozessen erleichtern und unterstützen (Infrastruktur, strukturelle Massnahmen u. a.). Lehrpersonen können auf verschiedene Supportangebote zurückgreifen, die ihnen die anspruchsvolle Arbeit erleichtern und bei auftretenden Schwierigkeiten Hilfe bieten.



Die Schule setzt sich mit der Wirkung des schulischen Lernens auf die unterschiedlichen Selbstkonzepte der Schülerinnen und Schüler auseinander. Eine gezielte Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeitseinstellung beim Lernen wird bewusst vorgenommen.

Lehrpersonen reflektieren gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern deren Stärken und Kompetenzen. Es werden Lernportfolios eingesetzt, anhand deren die Lernenden über ihre Stärken, Kompetenzen und Lernfortschritte Auskunft geben können.

| Modulbaustein 1/3 (3 bzw. 6 ects) | | |
|-----------------------------------|---|---|
| 1 | Vermittlung von Wissen um grundlegende Konzepte und Theorien zu Intelligenz, (Hoch)Begabung, Kreativität, Motivation, Leistung, Underachievement | Die Studierenden wissen um den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Entwicklung von Begabung, Kreativität und Leistungsmotivation W ... können verschiedene wissenschaftliche Theorien um (Hoch)Begabung kritisch analysieren und ihre eigenen Hypothesen und Konzepte wissenschaftlich begründen W,H,S ... wissen um die Abhängigkeit der Begabungsentwicklung und -förderung von historischen und kulturellen Gegebenheiten W |
| 2 | Gelegenheit, eine begabungsfördernde Haltung zu entwickeln und das eigene Verständnis der Lehrer/innenrolle zu reflektieren | Die Studierenden reflektieren ihre eigenen beruflichen Leit motive und Fähigkeiten S ... definieren ihre Lehrer/innenrolle primär als Facilitator, Enabler und Coach und erst sekundär als Wissensvermittler W,H ... verstehen Lernen primär als kreativen Akt (learning by doing) W,H ... gestalten das Lernen als demokratischen Prozess H, S ... kennen die Grundlagen des wissenschaftlichen Forschens und können Schüler/innen zu eigenständigem Lernen und Forschen anleiten W,H ... fokussieren ihre pädagogischen Interventionen auf die Förderung der individuellen Stärken und Fähigkeiten W,H ... zeigen Innovationsbereitschaft und Kreativität in ihrer Unterrichtsplanung H ... entwickeln eigene Spezialinteressen und -kenntnisse in ausgewählten Bereichen H,S |
| | Vermittlung der Grundlagen der pädagogischen Diagnostik und der Kompetenz zum Erkennen der Merkmale und Bedürfnisse (Hoch)Begabter | Die Studierenden kennen die besonderen Merkmale und Bedürfnisse von (Hoch)Begabten (geschlechtsunabhängige und geschlechtstypische) W,H ... können Begabungen und andere für die Entwicklung der Lernenden relevante Merkmale identifizieren W,H ... anerkennen das Recht der Lernenden auf individuelle Förderung W,H ... reflektieren ihre eigenen Fähigkeiten, Defizite und Bedürfnisse S ... kennen die Gütekriterien wissenschaftlicher Diagnostik W ... wissen um die Grenzen und die Fehleranfälligkeit der Diagnostik W ... kennen entwicklungsfördernde und motivierende Dokumentations- und Feedbackmöglichkeiten zur Leistungsbeurteilung W,H ... können diagnostische Befunde in Förderinterventionen umsetzen H |



Standardisierung und Begabtenförderung



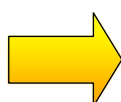
Chancen:

Bisherige Definitionen:

- **IQ 130** (sozialpsychologischer Prozentrang; Sozialbezugsnorm)
- **Definitionen (Konvention)**
Hochbegabung, wenn der Entwicklungsstand in **einem** oder **mehreren Bereichen** in **ausgeprägtem Mass** über demjenigen **Gleichaltriger** liegt.
Robert Sternberg (2005):
Möglichkeit zu Leistungen, die im **Vergleich zu Gleichaltrigen** durch **Exzellenz, Seltenheit, Produktivität** und **besonderen Wert** auffallen.

Zusätzlich:

- **Standards** und dazu gehörige **Kompetenzraster** als Rahmen zum Einordnen von Leistungen (**Kompetenzportfolio**) nutzen.



Breit abgestützter zusätzlicher Bezugsrahmen zur Erfassung individueller **Leistungsprofile**.



Vision (OECD-Länderexamen Oesterreich 2012)

„Alle Oesterreicher Schülerinnen und Schüler - die Schwächeren und die Leistungsstarken - lernen das, was sie für den erfolgreichen Einstieg in Berufslehren und weiterführende Schulen brauchen (Mindeststandards).

Alle (!) entwickeln darüber hinaus eine persönliche Exzellenz gemäss ihren Begabungen.

Dies vor allem dank einer konsequenten Reflexion der Zielerreichung und der Leistungsnachweise (dokumentiert in Kompetenzen-Portfolios),
dank der intensiven individuellen Förderung in Leistungs- und Begabungsgruppen

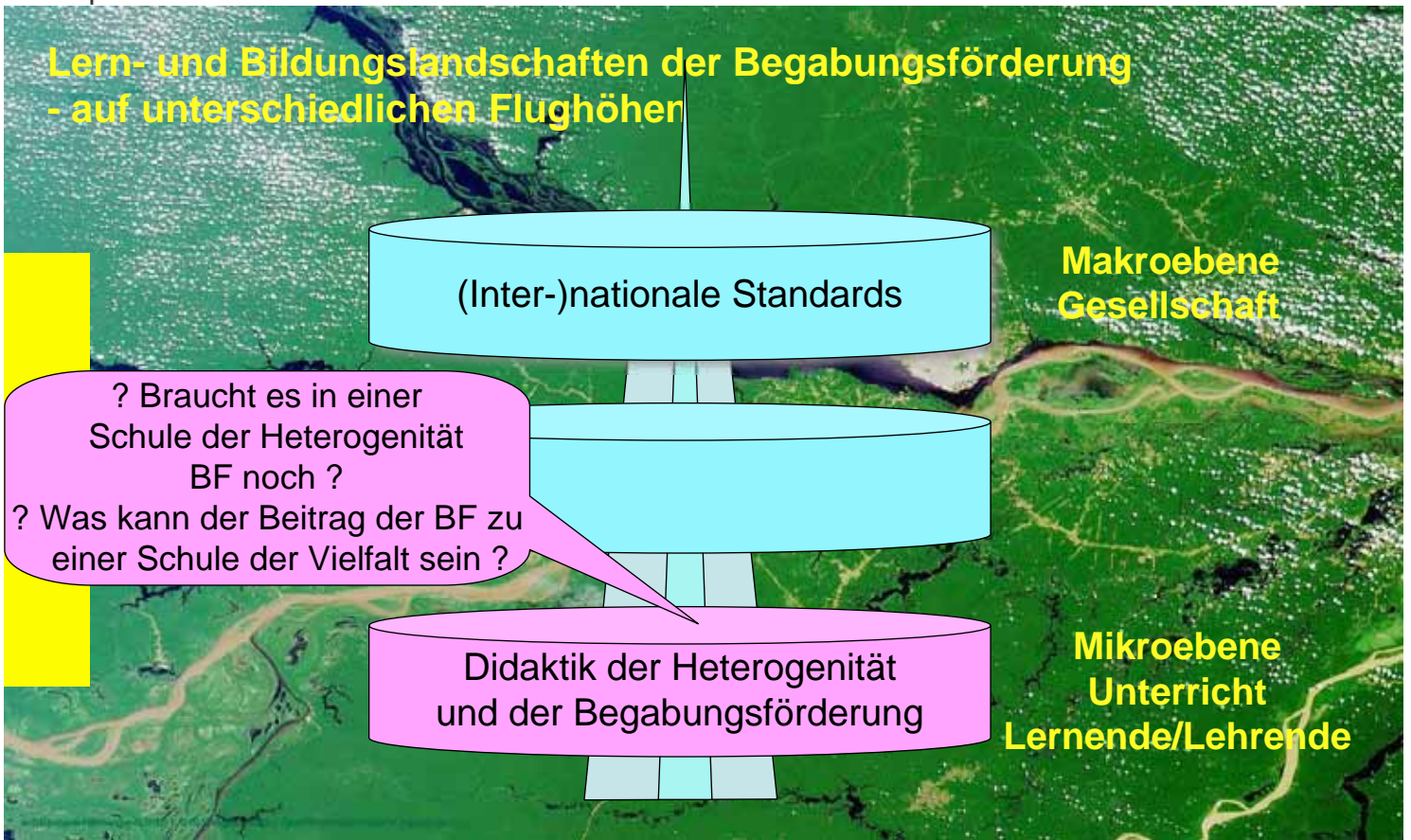
und dank einer für ambitionierte Menschen attraktiven Arbeitsplatzgestaltung, Ausbildung und Weiterqualifikation für Lehrpersonen“

(Anlehnung an Strittmatter 2006)



Essentials zu Standards aus Sicht der Begabtenförderung

- **Keine Einschränkung** der BF **auf standardisierte Normvorgaben** und **Fächer**. Einlösen der Schulgesetzgebungen und der Kinderrechtserklärung der Uno (Erklärung von Salamanca) „Jedes Kind seinen Anlagen und Möglichkeiten gerecht fördern“.
- **Standards auf allen Ebenen** (nicht nur Leistungsstandards, sondern auch Standards für Systemvoraussetzungen und verantwortliche Akteure).
- **Einbezug aller Beteiligten und Bezugssysteme** zur Aushandlung von Standards (Wissenschaft, Professionals, Handlungstradition und Qualitätsstufen (Oser 1997, 29).
- Bewusstsein, dass **Begabungspotenziale** sich nicht unbedingt mit **Leistungsstandards** erkennen lassen.
- **Einbezug** der Standards in die BF; Unerschrockenheit und **Mitgestaltung** der Standards durch die in der BF tätigen Professionals.

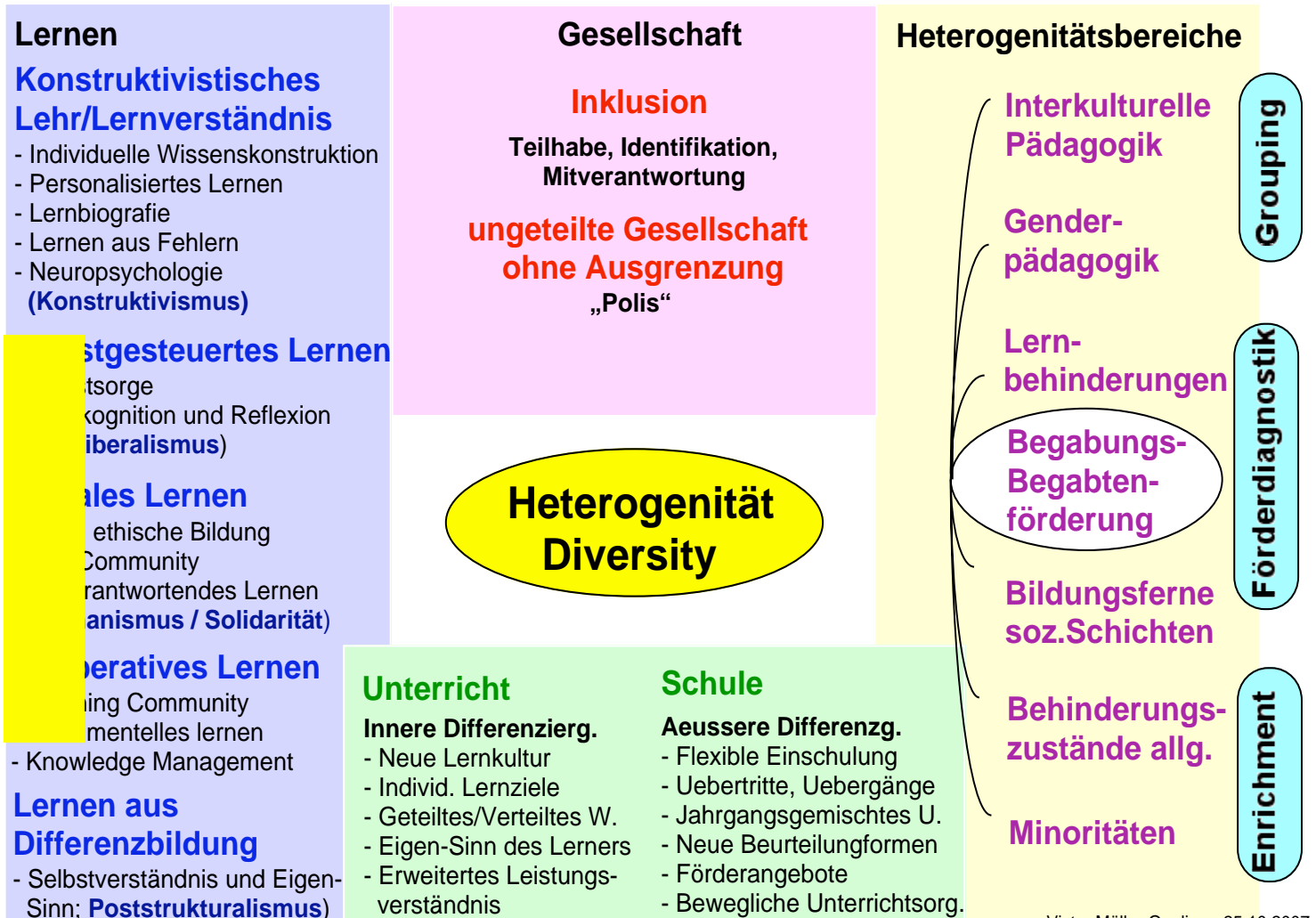


Kongress özbf 2008, Salzburg

victor.mueller@fhnw.ch

7.11.2008

29





vor 1960



Geteiltes Wissen

**Belehrung
Instruktion**

Reproduktion

Abbilddidaktik

Behaviorismus



„Kognitive
Wende“

**Durchdenken, Verstehen
Lern-, Arbeits-
u. Denktechniken,**

**Verstehensprozesse
und nachvollziehende
Produktion**

Handlungsdidaktik

Kognitivismus

nach 1990



Verteiltes Wissen

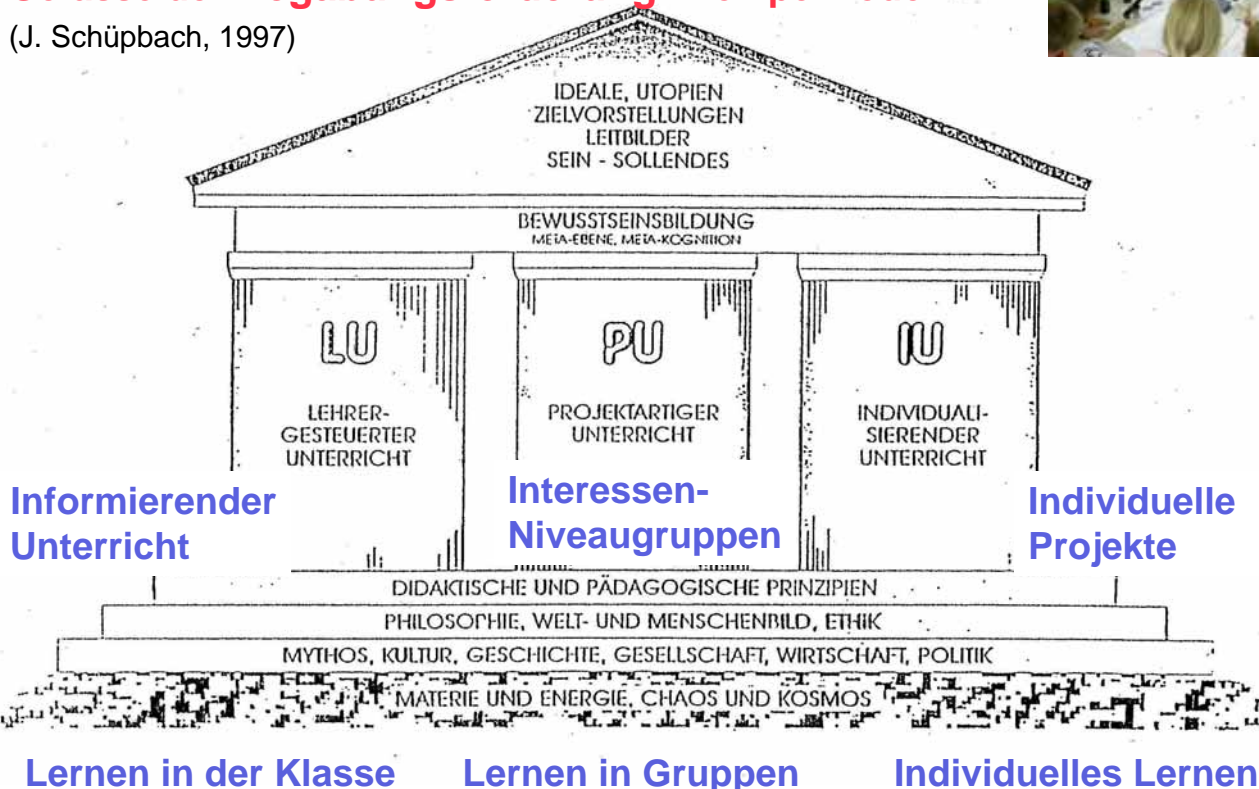
**Problemorientierung
Reflexionsorientierung
Indiv. Wissenskonstruktion
Selbststeuerung (LLL)
Creative Problem Solving
Future Problem Solving**

**Problemlösen, Kreativität
Neues Schaffen, Innovation
Reflexion u. Nachhaltigkeit**

**Diskursdidaktik
Ermöglichungsdidaktik
Konstruktivismus**

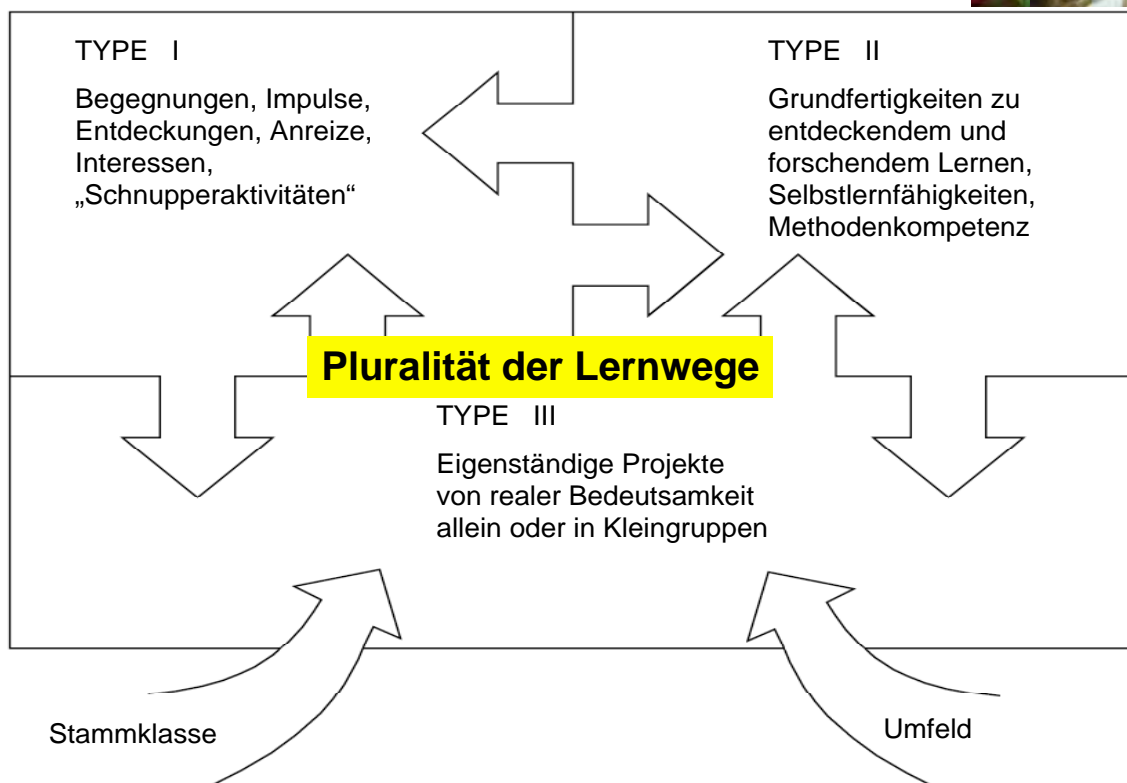
Gefäße der Begabungsförderung - Tempelmodell

(J. Schüpbach, 1997)

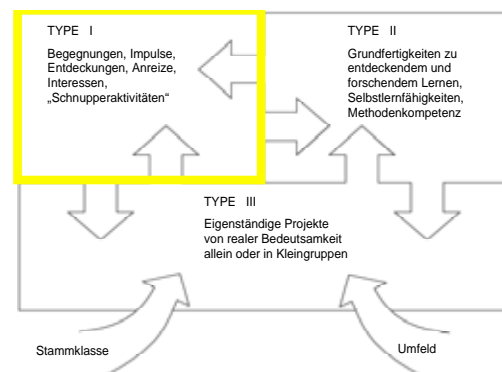




Didaktisches Setting: Type I, II, III



Didaktisches Setting: Type I, II, III



! Type I:

Generelle explorative u. Interesse weckende Aktivitäten (Anbahnung):

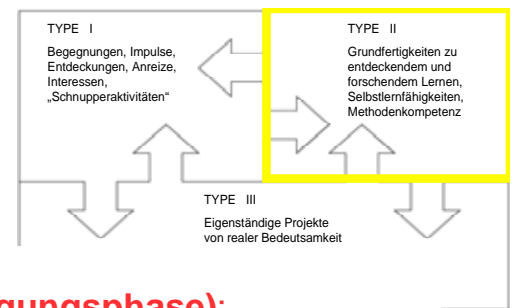
Angebote für die gesamte Schule oder in der einzelnen Klasse.

Kennenlernen besonderer Persönlichkeiten, Kulturen oder Künste.

Konzerte, Präsentationen, Begegnungen. **Rollenmodelle, Faszination.**

Erschliessen neuer Themen, Interessens- und Berufsfelder, Kulturen, Fachdisziplinen, überfachlicher Problemstellungen, die in dieser Form im Regelunterricht nicht vorgesehen sind. **Erweiterte Perspektiven.**

Wecken oder **entdecken** neuer Interessensfelder und **Anregung** zu weiterem Engagement in speziellen Fähigkeitsbereichen. **Begeisterung.**



Didaktisches Setting: Type I, II, III

! Type II: Aufbau von Grundfertigkeiten (Befähigungsphase):

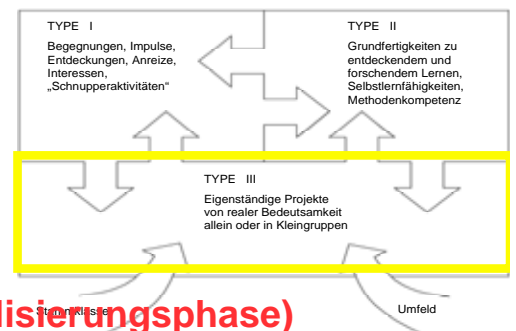
Im Begabungsatelier oder Förderunterricht in der Klasse und über die Klasse hinausführend.

Aufbau von Grundfertigkeiten zu entdeckendem und forschendem Lernen. Entwickeln von **Selbstlernfähigkeiten, Lernstrategien und -haltungen** sowie Methodenkompetenz.

Entwickeln von Fähigkeiten zur Bearbeitung **anspruchsvoller Aufgaben** und **Problemstellungen** und um besondere Interessen und Begabungen zielführend weiter zu entwickeln.

Umgang mit den eigenen **Ressourcen** im Umfeld (Selbstsorge)

Selfmanagement, Coaching (Umgang mit besonderer Begabung und allfälligen „Anders-Sein“ im sozialen Umfeld).



Didaktisches Setting: Type I, II, III

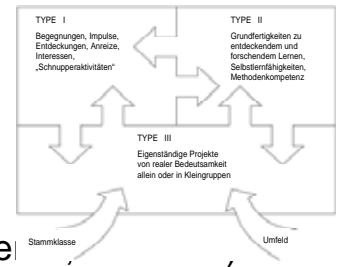
! Type III: Individuelle und eigenständige Projekte (Realisierungsphase)

Das Lernen in dieser Phase findet in **Freiräumen** oder gleichzeitig zum Regelunterricht, im **Begabtenatelier** (Pull Out), im **Ressourcenraum**, Forschungslabor, ... etc. statt.

Individuelles, **selbstgesteuertes** Arbeiten der Schüler/innen in ihren Begabungsdomänen in eigenständigen Projekten. Einzeln oder in Kleingruppen.

Qualifizierte individuelle Arbeit an Themen von „**realer**“ **Bedeutsamkeit**. Auch Freiarbeit ist **ziel-** und **ergebnisgerichtet**. (Rückfluss ins System!)

Wichtig ist eine auf Begabtenförderung ausgerichtete **professionelle Lernbegleitung**, (**Fachkompetenz**, besondere didaktische und pädagogische Kompetenz hinsichtlich **Aufbau von Lerneinstellungen, Selbstlernfähigkeiten** und **Selbstmanagement**).



Beispiele für Type III-Aktivitäten:

- Eine Geschichte / ein Buch schreiben (inkl. Drucken, Präsentie)
- Naturlehrpfad / Waldlehrpfad / Biotop anlegen
- Funktionstüchtiges Modell einer Solarheizung, einer Windmühle bauen usw.
- Wasseranalyse eines Weihers/Flusses
- Elektronische Musik produzieren
- Videoproduktion
- Wandmalerei / Graffiti an einem öffentlichen Gebäude
- Theaterstück zu einem geschichtlichen Ereignis
- Schülerparlament aufbauen



victor.mueller@fhnw.ch

7.11.2008

37

Didaktik der Begabungsförderung



! Binnendifferenzierung:

Offene u. Erweiterte Lehrformen (Werkstatt, Projekt, Planarbeit, Fallstudien). **Offene Problemstellungen**

Lerntypengerechtes Lernen, multimodale Lern-/Ausdrucksformen, individuelle Lernzeitgestaltung, Ermöglichung von Profilbildung.

! Lernziendifferenzierung:

Individualisierte Lernziele

«**Zone nächster Entwicklung**» (Vygotsky, 1978) Förderpläne!

Lernzielvereinbarungen

! Komplexe Problemstellungen:

Anspruchsvolle weiterführende Aufgaben und Problemstellungen

(Bloom, 1984) -> Wissen-Verstehen-Anwenden-Analysieren-Synthese-Evaluation.

! Interessenleitung:

Raum für eigenständige Interessen mit Zielsetzung

Lernbegleitung, **Selbstwirksamkeit, Eigen-Sinn.**



Didaktik der Begabungsförderung

! Selbststeuerung und Lernbegleitung:

Entwicklung von **Selbststeuerungsfähigkeiten**
Eigenes Lernen und Verhalten positiv gestalten.
Selbstsorgendes Lernen.

! Zugang zu Wissensressourcen:

Freier Zugang zu Informationsressourcen
Anschluss an lokale und nationale Wissenszentren/Sammlungen
(**Ressourcen-)**Räume zum Arbeiten an individuellen Projekten.

! Modulartige Aufbereitung von Lerninhalten:

Möglichkeit zu eigenständiger Erarbeitung und Einübung
(z.B. Mathe-Plan oder Leittext).

Individuelle zeitliche Bearbeitungsdauer

Frühzeitiger Leistungsnachweis
Zusätzliche Motivation, Selbstwirksamkeit und Zeit für weiterführende Lernaktivitäten.



Didaktik der Begabungsförderung in der Klasse

! „Keine Warteräume!“ (Freistellungen/Compacting)

Arbeiten an eigenen Projekten, Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten (Enrichment).

! Erweiterte Leistungserfassung und -beurteilung:

Erweiterter und formativer Leistungsbeurteilung

- **über den Lehrplan hinaus** führend
- in allen Begabungsdomänen
- **fachliche und überfachliche** (personale, soziale und methodische) Kompetenzen
- Beurteilung erfolgt an Kriterien orientiert.
- und weist **personenspezifische Profilbildung** aus.

! Entwicklungs- und/oder Talentportfolio:

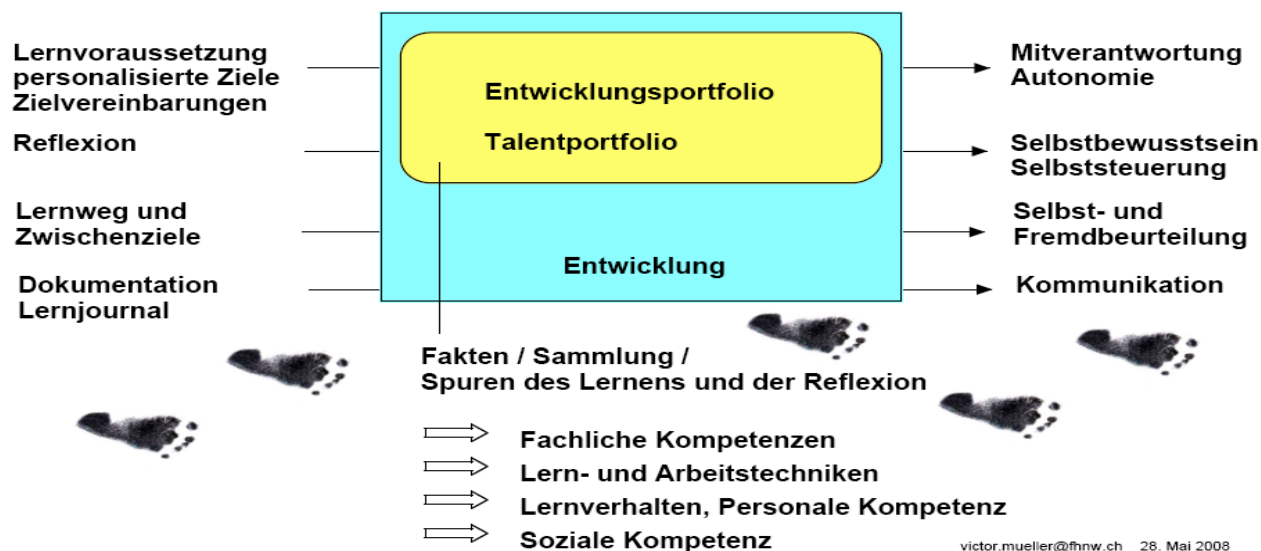
Dokumentation individueller Leistungen und **Reflexionen**
Das Portfolio ist Ausgangspunkt individueller Lerndiagnostik und Förderung aber auch der **Lernplanung** der Schüler/innen.



Didaktik der Begabungsförderung in der Klasse

! Entwicklungs- oder Talentportfolio:

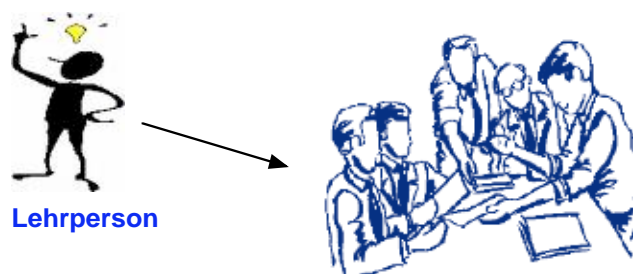
- als Dokumentation erbrachter individueller Leistungen
- als Ausgangspunkt für den weiteren individuellen Lernweg.
- Festhalten von Reflexionen und Metakognition zum Aufbau erweiterter Selbstlernfähigkeit (Renzulli 1985, Weinert 1994).



victor.mueller@fhnw.ch 28. Mai 2008

Lernjournal und Portfolio

Entwicklungs- oder Talentportfolio:



Lernjournal

Reflexion Lernweg

Individuelle **Lernziele**

Schülerin / Schüler führt das Lernjournal

Entwicklungs-Portfolio

Prüfungen und Nachbearbeitungen

Reflexionen

Individuelle Lernziele und Standortbestimmungen

Ablage / Dokumentation

Schülerin / Schüler führt das Portfolio

Lernberatung

- Präsentation der Produkte und Leistungsnachweise

- Besprechung des Lernwegs aufgrund der Aufzeichnungen im Lernjournal

- Selbst- und Fremdbeurteilung

- Neue Zielvereinbarung

- Weiterführende Lernstrategien
- Lernplanung

Ausbildungsgespräch

Lehrende + Lernende gemeinsam

Didaktik der Begabungsförderung in der Klasse

Beginnt mit dem neuen Wissen um das Entstehen von Wissen (Neuropsychologie, Wissenskonstruktion)

- ! Binnendifferenzierung des Unterrichts
- ! Lernziendifferenzierung
- ! Komplexe und anspruchsvolle Problemstellungen
- ! Interessenleitung findet Raum
- ! Selbststeuerung und Selbstsorgendes Lernen
- ! Zugang zu und Umgang mit Wissensressourcen
- ! Modulartige Aufbereitung von Lerninhalten
- ! Vermeidung von „Warteräumen“ (Freistellungen)
- ! Erweiterte Leistungserfassung und -beurteilung / Profilierung
- ! Entwicklungs-, Talentportfolio / Reflexion / eigene Lernplanung
- ! Förderdiagnostische Lernbegleitung / Coaching



Wer als einziges Werkzeug einen Hammer hat, neigt dazu, die Welt als Nagel zu sehen (Mark Twain)

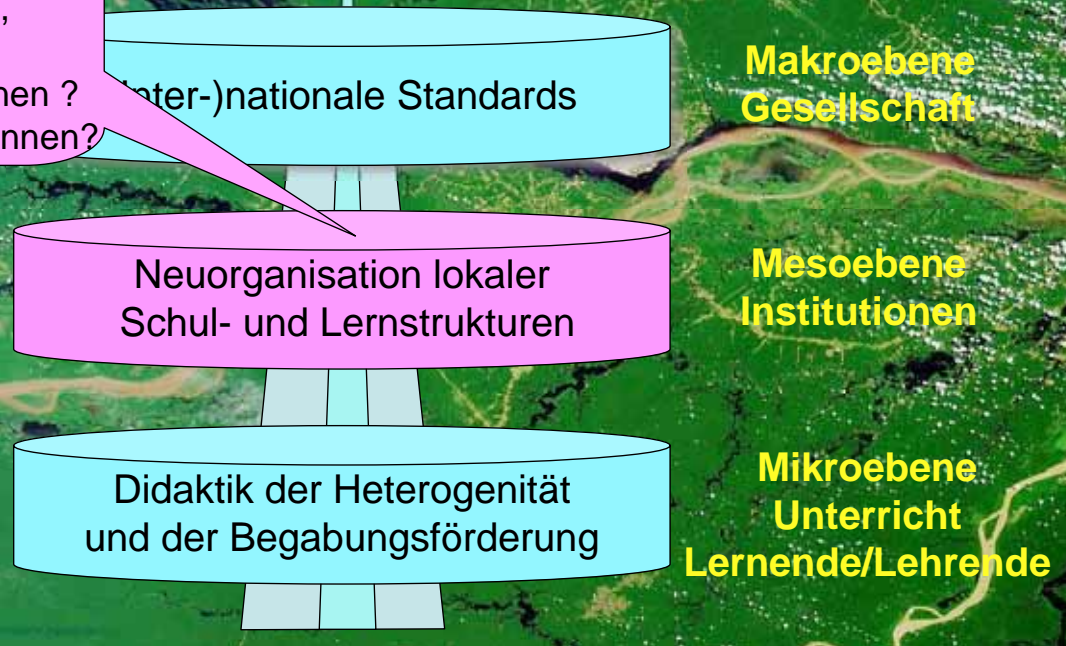
Begabtenförderung als Didaktik der Heterogenität

- Begabtenförderung ist Teil einer „**Neuen Lernkultur**“ und kann einen wesentlichen Beitrag zur Schule der Vielfalt und Heterogenität leisten.
- Dazu muss sie sich an neuen Erkenntnissen der **Lernpsychologie** (inkl. Neuropsychologie) und der Bildungsforschung zu orientieren
- um **Lernprozesse** anzulegen,
 - die auf **Selbststeuerung** (Lifelong Learning),
 - **Selbstgestaltung** in **sozialer Eingebundenheit und Verantwortung**,
 - **Selbstbewusstsein** und **Reflexion**
 - sowie **nachhaltige Gestaltung der Mit-Welt** ausgerichtet sind.
- Begabtenförderung ist gefordert, sich innerhalb der Heterogenitätsdebatte zu **positionieren**, zu **profilieren** und einen zentralen **Beitrag zur Erneuerung** der Lernkultur zu leisten.



Lern- und Bildungslandschaften der Begabungsförderung - auf unterschiedlichen Flughöhen

Wie müssen Lernumgebungen gestaltet sein, damit HB
- sich entwickeln können?
- gefördert werden können?



Begabungsförderung + Begabtenförderung

Unter dem Aspekt der **Begabungsförderung** erfüllt die Volksschule die Aufgabe, individuelle Begabungen aller Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Begabungsförderung geht von den Potenzialen und Anlagen aller Lernenden aus. Sie bezweckt durch **Individualisierung und Differenzierung** der Lernumgebung **stärkenorientiertes Lernen auf allen Ebenen des Lernens**.

Begabungsförderung als **didaktischer Ansatz** kommt allen Lernenden zugute. Sie ist eine Konsequenz auf die Heterogenität der Lernenden. Sie verlangt nach einem individualisierenden Lehrverständnis, das die Entwicklung von Begabungen als Grundlage für die Entfaltung der kindlichen und jugendlichen Persönlichkeit begreift.

Jede Lehrperson ist eine Lehrperson für Begabungsförderung.



Begabungsförderung + Begabtenförderung

(Hoch-)Begabtenförderung hat zusätzlich zum Ziel, Schülerinnen und Schüler mit besonderen und hervorragenden Fähigkeiten

- in **einem** oder **mehreren Bereichen**
- in denen sie der Entwicklung der **Altersgruppe deutlich** voraus sind
speziell zu fördern.

Die spezielle Förderung findet statt

- **innerhalb der Klasse**
- **in ergänzenden Angeboten** / Herausforderungen **innerhalb der Schule**
- in speziellen Bereichen auch **ausserhalb** der Schule (**Mentorensystem**)
- oder in einer **Eliteschule**.



(Hoch-)Begabungen entwickeln sich unter bestimmten Voraussetzungen

Neuropsychologische, entwicklungs- und lernpsychologische Erkenntnisse sind darin übereinstimmend,

- dass (Hoch-)Begabung **nicht als „von Geburt an“** gegeben (im Sinn einer „Gabe“) betrachtet werden kann.
- Hochbegabungen können sich auf der Grundlage eines vorhandenen **Potentials in Wechselwirkung** mit positiver Resonanz der **sozialen und der Lernumgebung** bei entsprechender Anstrengung/Uebung entwickeln.
- Begabung sind demnach keine Konstante, nichts abschliessend Vorbestimmtes und Abgeschlossenes, sondern **dynamisch**. Sie sind Ausdruck von Chancen, Engagement und eines Prozesses. (Stamm 1999, IPEGE 2008).
- **Deshalb können und müssen Begabungen gefördert werden.**



Förderstrategie integrativer Bildungssysteme

Theme: A rising tide lifts all ships...

The main focus of The Schoolwide Enrichment Model is to apply the pedagogy of gifted education to total school improvement.



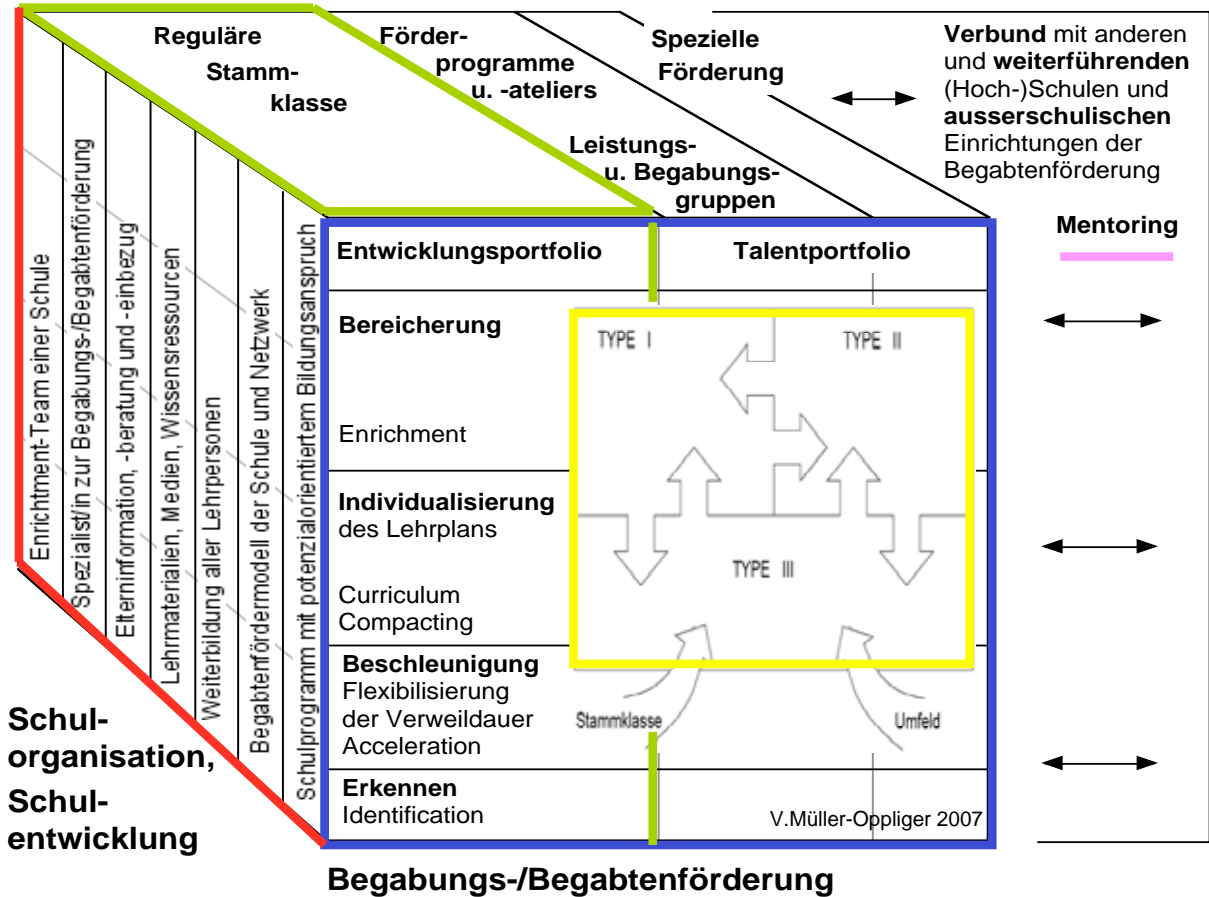
„Alle Schülerinnen und Schülern - vom Schüler mit den grössten Lernschwierigkeiten bis zu den fortgeschrittensten Lernern - lernen besser in einer Schulkultur und Lernatmosphäre, die der **Heterogenität** und **Diversität** ebenso Rechnung trägt wie den verschiedenen **Begabungsdomänen** und **individuellen Stärken**.

Solch eine Lernumgebung wird eine breiten Palette an Lernoptionen bereitstellen, die **hohe Leistungen**, **kreative Produktivität** und **Motivation** ebenso unterstützt wie den **Respekt vor der Einzigartigkeit** jeder Schülerin und jeden Schülers.“
(Renzulli 2007)



Schulorganisatorische Konsequenzen - Flexibilität

- **Frühförderung** im Sinne des Ausgleichs und der Kompensation bestimmter soziokultureller Voraussetzungen und Bildungsmilieu (bildungsferne Familien).
Chancengerechtigkeit anstelle Chancengleichheit.
- **Förderung auf Verdacht** Begabungen manifestieren sich oft erst während und im Anschluss von Lernprozessen. Lernprozesse sind ein Ort pädagogischer Diagnostik.
-> Förderdiagnostik.
- **„Drehtürmodell“** Angebote zur Begabungsförderung in sensiblen Phasen; d.h. besondere Förderung dann, wenn eine Bereitschaft zur Hochleistung besteht
-> flexible Förderangebote und -strukturen



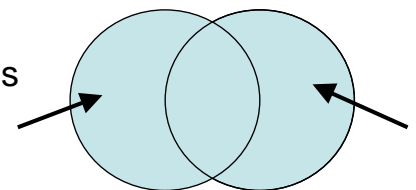
Identifikation - Zulassung zu Enrichment-Programmen

Empirische Befunde:

Verschiedene Studien zeigen, dass Lehrer – wie erwartet – viele sehr begabte Kinder erkennen.

Jedoch: Etwa 40-50% der hoch begabten Kinder werden übersehen. Auch werden viele Kinder nominiert (bis zu ca. 70%), die nicht tatsächlich hoch begabt sind (Heller et al., 2003; Wild, 1991).

Nach Testergebnis hoch intelligent



Untersuchung zur Beurteilung kindlicher Kompetenzen (Stapf 2003, Lang 2000): Bei zwei Dritteln der Kinder wurden schulische Fertigkeiten, die üblicherweise erst im Laufe des ersten Schuljahres erworben werden, von den Lehrpersonen nicht erkannt.



Identifikation - Zugänge zu Enrichment-Programmen

Die Zulassung zur Begabungsförderung sollte **nicht nur von gezeigter Leistung** ausgehen, sondern auch von **Dispositionen**. Damit bekommen auch Minderleister die Chance als hochbegabt identifiziert zu werden.

Dies ist eine Begründung zum Beizug von psychologischen Tests (z.B. Intelligenztest) zur Mitbestimmung einer allgemeinen intellektuellen Hochbegabung (sofern die Schüler/innen motiviert sind, ihr Vermögen in diesem Setting zu zeigen). Die Testresultate sind jeweils einer sinngebenden Gesamtbetrachtung zu unterziehen.

Eine Abgrenzung und **Schnittstelle** zwischen „besonderer Begabung“ und „**Hochbegabung**“ ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht begründet. Die Übergänge sind kontinuierlich (IPEGE 2007).



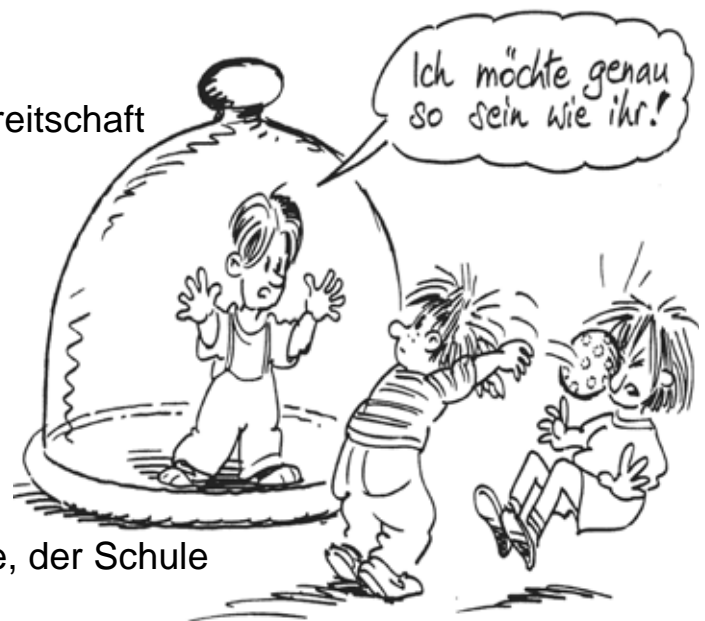
Mehrfaktorielle Identifikation

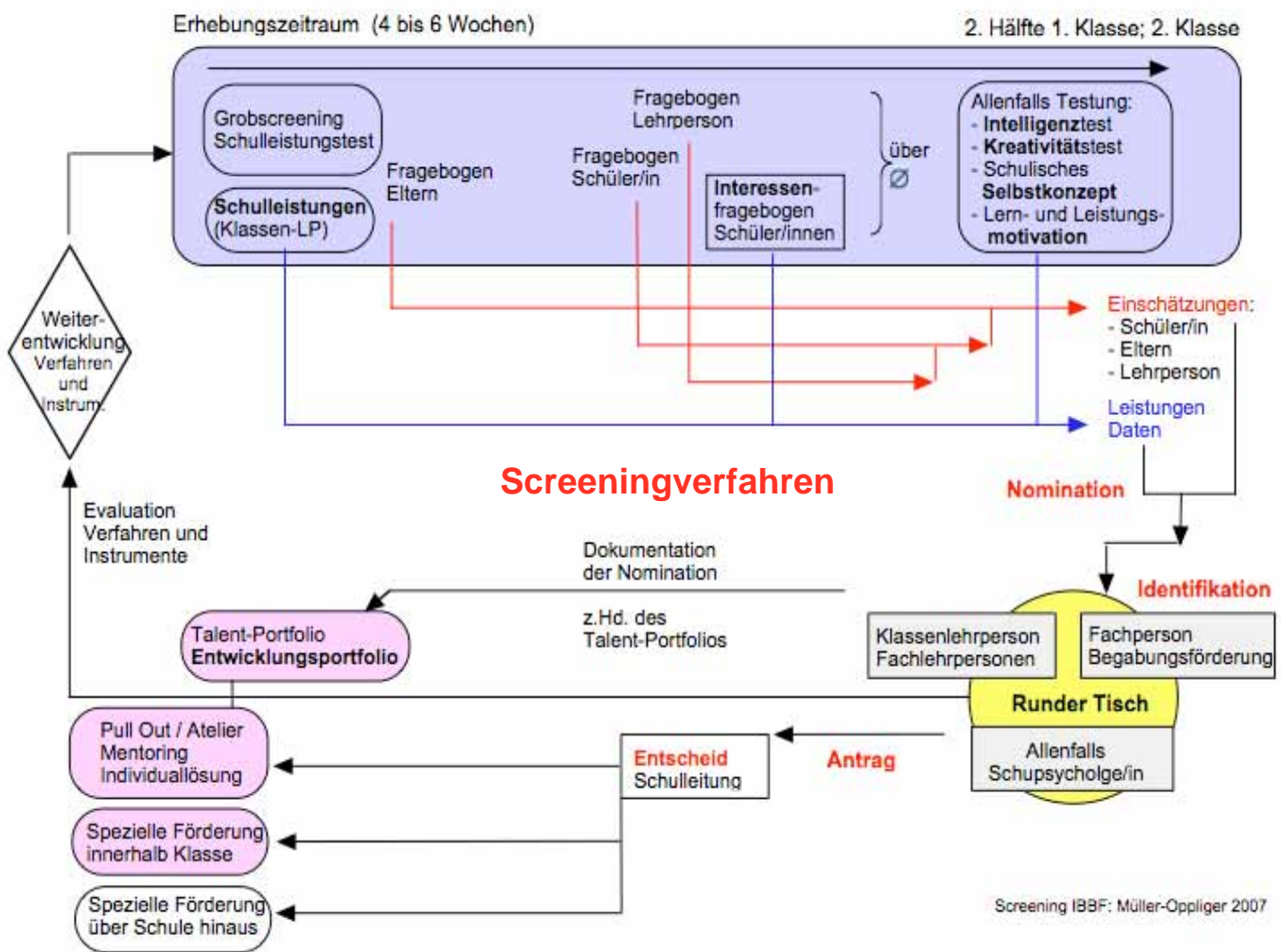
Intrapersonale Faktoren

- Intellektuelle Denkfähigkeit
- Fähigkeit zur Stressbewältigung
- Leistungsmotivation, Anstrengungsbereitschaft
- Kreatives Denken
- Lernstrategien
- Fähigkeit zur Selbstkontrolle

Umweltfaktoren

- Familiensituation
- Soziokulturelles Umfeld der Familie
- Lern- und Soziales Klima in der Klasse, der Schule
- Einfluss der Peer-Group





Einbezug der Beteiligten - Mitbeteiligung

Verfügungen der Schulbehörden - Entscheide der Lernenden / Eltern:

| | | |
|--------------|---|-------------|
| Verwalten | ⇔ | Gestalten |
| Regelwerke | ⇔ | Diskurse |
| Konventionen | ⇔ | Aushandlung |

Verfestigte Form (**Regelwerk**)
Regeln / Reglemente

Liquide Form (**Mensch in Situation**)
Situative Beurteilung / Abwägung

eher apersonal
Fremdverantwortung
z.T. Gefühl des „Gut-beraten-Seins“
z.T. Gefühl des „Ausgeliefert-Seins“

Personen in geteilter Verantwortung
Mitverantwortung
Selbstwirksamkeit
- bei der **Identifikation / Diagnostik**
- bei **Fördermassnahmen**



Identifikation - Diagnostik - Informationsquellen

Weitgehend durchgesetzt haben sich mehrschrittige Zulassungsverfahren zu Begabungsförderprogrammen der Schulen.

Sie umfassen

1. Nomination aufgrund von **Leistungen**, Tests, Noten
2. Nomination durch **Klassen-** oder **Fachlehrpersonen**
3. Nomination durch **Eltern, Klassenkameraden**
4. **Selbstnomination** bei besonderen Interessen und Engagement
5. **Testungen** durch Begabungsspezialist/innen u. Schulpsychologen
(wo angezeigt)



Identifikation - Pädagogische Diagnostik

Als Hilfsmittel für Lehrpersonen sind zahlreiche speziell auf hohe Begabung ausgerichtete Instrumente entwickelt worden:

- **Indikatorenlisten** besonderer Begabungen
- **Beobachtungsbögen** zum Lernen und Denken
- **Checklisten** zur Intelligenz und Kreativität
- **Verhaltensmerkmale**, soziales Verhalten
- **Lernstil-Inventare**
- **Interessenfragebogen** zum Erfassen besonderer Interessen und Motive
- Lernjournal, **Talentportfolio**, **Entwicklungsportfolio** (Förderdiagnostik!)





Neuorganisation der Lernstrukturen

! Begabungsfördernde Lernkultur im Schulhaus:

zeichnet sich dadurch aus, dass besondere Leistungen von Lernenden und Lehrenden in geeignetem Rahmen präsentiert und wertgeschätzt werden (Präsentationen, Vorführungen, öffentliche Mitteilung ...) Die Schule versteht sich als sich unterstützende lernende Gemeinschaft.

! Bildungsgerechtigkeit herstellen

Untersuchungen belegen, dass im Bereich der BBF die **Chancengleichheit zwischen verschiedenen Schüler/innengruppen** nicht gewährleistet ist. In vielen Schulsystemen werden deshalb **Spezialprogramme** zur Förderung vernachlässigter Risikogruppen und unerkannter Begabungen in benachteiligten Bevölkerungsgruppen umgesetzt (Eyre 2007; WCGT 2007).

- „**Mädchen** sind fleissig - Knaben sind hochbegabt“
- **Fremdsprachige** und kulturelle Minoritäten
- verdeckte Begabungen bei Kindern aus **bildungsfernen Milieus**
- **Minderleister/innen** (stille und laute)
- **Perfektionismus** → **Begabungen entdecken!!!**



Neuorganisation der Lernstrukturen

! Flexibilisierung der Lern-/Zeitgefässe:

Flexible Einschulung - flexible Verweildauer
Allenfalls Neuorganisation der „Klassen“ in

„**Stammklasse**“ und „**stärken-/interessenorientierte Lerngruppen**“

! Spezielle Gruppenbildung / Begabtenateliers:

In Interessen- und/oder Leistungsgruppen werden Lernende ihrem Potenzial und ihrer überdurchschnittlichen Begabung entsprechend über **die Jahrgangsstufe hinaus** spezifisch zusätzlich gefördert (Grouping).

Die/der **Lerncoach** steuert und begleitet die Kinder in ihren Lernprozessen beim Aufbau von **Selbstlernfähigkeiten**, weiterführenden Lern-, Arbeits-, Forschungs- und Präsentationsstrategien sowie ihrer **Selbstkonzepte**.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit anderen hochbegabten Schüler/innen mit ähnlichen Interessen oder Ansprüchen (**Peergroup**).



Neuorganisation der Lernstrukturen

! Ressourcenzimmer; Labor; Forschungsraum:

Selbständig arbeiten an individuellen Projekten.

Anspruchsvolle **Lernmaterialien** und **Experimentierfelder**

Informationsressourcen und **Lernbegleitung**

Arbeitsumgebung für individuelles Arbeiten an anspruchsvollen Projekten.

! Anschluss und Zugriff an relevante Wissens-Container und Verfügbarkeit neuer Informations- und Kommunikationstechnologien: :

Bibliotheken, Mediotheken, Internet, Wissensplattformen.

Auch ausserhalb von Unterrichtszeiten !

Zugang zu den **Produktionsmitteln der Wissensgesellschaft**

Demokratisierung des Zugangs zu Netzwerken des Wissens



Neuorganisation der Lernstrukturen

! Lernberatung / Coaching:

Unterstützung in Phasen des eigenständigen Lernens neben den Unterrichts- und Präsenzphasen (offene Begabungsateliers, Fachexpert/innen der eigenen Schule)

Lerncoaching umfasst auch **fachunabhängige Beratung**, z.B.

hinsichtlich sozialer Einbindung oder psychosozialer Fragen. Der

Umgang mit hoher Begabung und Wissen innerhalb einer Gemeinschaft ist (Lern-)Thema. **Anlaufstelle** für Fragen des **Selfmanagement**.

! Online Lernumgebungen oder -Tutoring:

Herausfordernde Förderangebote online, aber auch Unterstützung von Lernenden in Phasen des eigenständigen Lernens (Helpline) neben den Präsenzphasen.

Überblick

- [Überblick mathesupport](#)
- [Infos für Schüler und Schülerinnen](#)
- [Infos für Lehrer/Eltern](#)
- [Anmeldeverfahren](#)
- [Aufgabensammlung](#)
- [Monats- und Jahresaufgabe](#)
- [Weitere Links](#)
- [Feedback](#)
- [Home](#)

- **mathesupport** ist ein Förderangebot für motivierte und kreative Kinder und Jugendliche mit hoher mathematischer Begabung. Das Angebot richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Sekundarstufe I im Kanton Aargau.
- **mathesupport** versteht sich als ergänzendes Angebot zum Schulunterricht und soll den Mathematikunterricht nicht konkurrenzieren. Er stützt sich auf fachdidaktische Erkenntnisse, die im Rahmen des Projekts *mathe 2000* (Wittmann/Müller) entwickelt wurden.
- **mathesupport** bietet Kindern und Jugendlichen, deren Lehrpersonen die Möglichkeiten im Rahmen des Klassenunterrichts ausgeschöpft haben, mathematische Herausforderungen an und unterstützt sie bei der Bearbeitung.
- **mathesupport** wird von einem Moderator geleitet und verfügt über eine Lernplattform im educanet, welche der schweizerische Bildungsserver anbietet. Der Austausch zwischen dem Moderator und den aufgenommenen Schülerinnen und Schüler erfolgt auf elektronischem Weg. Kinder und Jugendliche müssen Zugang zum Internet haben und über eine E-Mail Adresse verfügen.



Neuorganisation der Lernstrukturen

Übergänge zwischen Schule und Mit-(Förder-)Welt aktiv gestalten:

! Mentorensystem

Nicht immer verfügt die Schule über Möglichkeiten, diese selber ausreichend zu fördern, z.B. bei musikalischen Begabungen, spezifischem sozialen Engagement, künstlerischen, fachwissenschaftlichen oder sprachlichen Begabungen.

Ausserschulische Mentor/innen / Fachpersonen stellen eine ergänzende Begabtenförderung und -Begleitung dar.

-> **Netzwerk einer Schule** (, das koordiniert und „gepflegt“ werden will)
(„Mentor Connection“ Programme)

! Einbezug von Kinder- und Jugenduniversität, Fachverbänden

Kontakte mit Studienzentren (Musikakademie, Sport-, Fachhochschule).
Kooperation mit externen Expert/innen, Hochschulen, Jugendakademien, Open University



Neuorganisation der Lernstrukturen

... und die Ressourcenbewirtschaftung? Nachhaltigkeit?

! Wissensmanagement in Klassen, Schulen und Schulsystemen

Sammlungen (auch elektronische)?

Produkte von Lernenden und Lehrenden (Knowledge Community)?

! Plattformen der Präsentation relevanter Produkte:

Anlässe, Präsentationen, Vorspiel

! Wenn die Schule wüsste, was sie alles weiss

Transparenz von Expertise, Knowledge Management

„Schatten-Karrieren“ neben der Schule

! Wertschätzung und Belobigung:

Darstellung und Stolz auf aussergewöhnliche Leistungen

Schule als Modell einer Learning Community



Neuorganisation der Lernstrukturen

Mitberücksichtigen:

! Entsprechend angelegte Prüfungsordnungen:

Prüfungskultur und Promotionsregelungen, die Stärken und Profilierungen ausweisen und be-wert-en (Wert geben!)

! Qualifizierte Fachpersonen:

Zertifikat resp. Masterabschluss in „Gifted Education“

Programmleitung einer Schule/Schulgemeinde

Koordination - Support für Lehrpersonen,

Schulleitung, Eltern

Qualitätssicherung

? Akzeleration (Beschleunigung):

Klasse überspringen,

D-Zug-Klasse, Durchgängigkeit

zwischen Jahrgangsstufen (Stundenplan).





Neuorganisation der Lernstrukturen

- ! **Begabungsfördernde Lernkultur im Schulhaus**
- ! **Bildungsgerechtigkeit**
- ! **Flexibilisierung der Lern-/Zeitgefässe**
- ! **Spezielle Gruppenbildung / Begabtenateliers**
- ! **Ressourcenzimmer; Labor; Forschungsraum**
- ! **Anschluss und Zugriff an relevante Wissens-Container**
- ! **Verfügbarkeit neuer Informations- u. Kommunikationstechnologien**
- ! **Mentorensystem**
- ! **Lernberatung / Coaching (fachlich und fachunabhängig)**
- ! **Übergänge zur Umwelt; Kinder- und Jugenduniversität, u.a**
- ! **Online Lernumgebungen oder -Tutoring**
- ! **Wissensmanagement in Klassen, Schulen und Schulsystemen**
- ! **Begabungsfördernde und profilierende Prüfungsordnungen**
- ! **Qualifizierte Fachperson**



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Ein Leitfaden

- **Grundsaterklärung zur BBF, Mitwirkung, Beteiligte**
- **Konzept, Strukturen und Verfahren zur BBF**
- **Identifikation und Zugänge zu den Angeboten**
- **Qualifikation und Weiterbildung der Lehrpersonen**
- **Kontinuierliche Qualitätssicherung des Programms**
- **Begleitung und Beratung / Support auf allen Ebenen
(Lehrpersonen, Eltern, Lernende und Behörden)**



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Grundsatzerklärung; Mitwirkung

- Wie sind Begabungsförderung und Begabtenförderung im Schulprogramm ausgewiesen und verankert
- Inwiefern ist Begabungsförderung Teil eines Schulentwicklungsprozesses für alle Lernenden; Massnahmen zur breiten Begabungsförderung in allen Klassen?
- Wie wird der Entwicklungsprozess allgemeiner BF mit den Beteiligten zusammen geplant, durchgeführt und ausgewertet?
- Welche Angebote bestehen für die Förderung besonders Begabter über die BF in der Regelklasse hinaus (Fördergruppen? Mentoring? Enrichment? Individuallösungen? Ressourcenraum? Compacting? Acceleration? ...)



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Konzept und Struktur:

- Welche Fördermassnahmen sind geplant und wie stehen sie im Zusammenspiel zueinander?
- Ausformulierte Ziele und Begründung der verschiedenen BF-Massnahmen
- Leitung und Durchführung der unterschiedlichen Massnahmen (Aufgabenbeschreibung der Fachperson)?
- Infrastruktur und Organisation (Raum, Mittel, Medien, ICT, Zeit, u.a.)
- Sind Verfahren und Abläufe transparent geregelt?
- Zusammenarbeit / Reporting von Schule, Eltern, Schulverantwortlichen?



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Identifikation und Zugänge:

- Werden kognitive (allgemeine) und partielle Begabungen gefördert?
- Wie ist der Zugang zu den Bereicherungsangeboten (Pull-Out, Ateliers) geregelt?
- Wie sind das Verfahren der Nomination und des Entscheides für Zusatzförderung geregelt? (Einbezug Lehrpersonen, Fachspezialist/innen, ggf. Schulpsychologe, Schulleitung)
- Wo ist die niederschwellige Identifikation und förderdiagnostische Begleitung im Schulhaus/in der Schulgemeinde vorgesehen
- Wie wird sichergestellt, dass besondere Begabungen bei Minoritäten nicht übersehen werden (Fremdsprachige, Minderleister, Mädchen, Bildungsferne Fam.)?
- Wie wird die Teilnahme an Zusatzprogrammen sporadisch überprüft (Drehtürmodell)?



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Qualifikation und Weiterbildung:

- Welche Person im Schulhaus ist spezifisch ausgebildet, trägt und verantwortet das Programm?
- Weiterbildung/Qualifikation der Lehrperson für die besondere BBF ?
- Wie ist die breite Weiterbildung im Schulteam vorgesehen?

Qualitätssicherung:

- Wie und durch wen werden Massnahmen regelmässig evaluiert und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft?
- Ist eine schulexterne Evaluation des Begabtenförderprogramm vorgesehen? Qualifikation des externen Fachgremiums?
- Wie ist der Anschluss an neue Erkenntnisse in der BBF sichergestellt? Besteht eine Zusammenarbeit mit Fachgremien in der BBF (PH , Weiterbildungsinstitute, Forschung und Entwicklung)?



Begabungs- und Begabtenförderung im Schulprogramm

Begleitung und Beratung - Support:

- Wie und durch wen werden die besonderen Fördermassnahmen begleitet (materiell: Portfolio; personell)?
- Wie ist die Beratung und Begleitung der Lehrpersonen sichergestellt (bei der Identifikation, in der Arbeit mit der eigenen Klasse und mit besonders begabten Schüler/innen, in Gesprächen mit Eltern und Behörden)?
- Wer berät Eltern und die Schulleitung im Bereiche der BBF?
Anlaufstelle im Schulhaus resp. in der Schulgemeinde?
Ausgebildete Zusatzspezialist/in pro Schule (Weiterbildungsmaster)

Fazit - Herausforderungen für die Begabtenförderung

